

## **Rede für die Mitgliederversammlung**

**07. Mai 2009; 16.30 bis 18.00 Uhr**

**Hannover Congress Centrum, Niedersachsen Teil B**

**Punkt 1 der Tagesordnung**

### **Eröffnung**

Dr. Wilhelm Krull

Verehrte Ehrenmitglieder,  
liebe Mitglieder des Bundesverbandes  
Deutscher Stiftungen,  
meine sehr verehrten Damen und Herren!

Zur ordentlichen Mitgliederversammlung begrüße ich Sie im Namen des Vorstandes sehr herzlich! Die diesjährige Versammlung ist hiermit eröffnet.

Die Versammlung ist gemäß § 6 der Satzung ordnungsgemäß einberufen worden. Am 24. März wurde die Einladung unter Beifügung der Tagesordnung und Vorlagen versandt. Einwände gegen die Tagesordnung oder Ergänzungsanträge sind uns nicht mitgeteilt worden. Das Protokoll führt wie im letzten Jahr Herr Dr. Hermann Falk, Mitglied der Geschäftsleitung des Bundesverbandes.

Die „Kultur der Zusammenarbeit“ ist gerade in unseren Mitgliederversammlungen wunderbar zu erleben. Manche von Ihnen, wie Sie, sehr verehrte Frau Dingwort-Nusseck, haben in den letzten Jahrzehnten kaum eine Mitgliederversammlung ausgelassen. Sie haben

durch Ihr Wirken maßgeblich dazu beigetragen, dass sich unsere Mitglieder durch einen ausgeprägten Geist kollegialer Wertschätzung miteinander verbunden fühlen und wir einen Verband zur Förderung des gemeinwohlorientierten Stiftungshandelns in Deutschland aufgebaut haben, der nicht von internen „Verbandsquerelen“ oder gar von Flügelkämpfen um die „reine Lehre“ geprägt ist.

Wie wir es alle durch die tiefgreifende Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise in den letzten Monaten erfahren mussten, erlebt die Idee eines starken gestaltenden Staates (wieder) große Zustimmung. Der sogenannte Zeitgeist postuliert ein Ende der Abwertung des Staates [Neue Zürcher Zeitung vom 26.02.2009, S. 4]. Demgegenüber haben wir als Stifter und Stiftungsvertreter stets betont, welchen Wert eine lebendige, leistungsfähige Bürgergesellschaft hat, die ihre Geschicke in weitgehender Autonomie jenseits von Staat und Wirtschaft in eigene Hände nehmen kann. Diese Betonung der wichtigen Rolle der Zivilgesellschaft erscheint mir gerade heute unerlässlich. Die Idee der Bürgergesellschaft und des freiwilligen nichtstaatlichen Engagements muss mit der Idee des wieder erstarkten Staates nicht im Widerspruch stehen, sie ist aber ein gutes Gegengewicht gegenüber einem übertriebenen Etatismus. Als Bundesverband Deutscher Stiftungen können wir eine wichtige Rolle für die aktive Bürgergesellschaft spielen, wenn wir uns in dieser Zielsetzung einig sind; also als Mitglieder des Bundesverbandes zusammen daran arbeiten, eine wache und wirksame Stimme für den Stiftungsgedanken in Deutschland sowie Dienstleister für leistungsstarke, verlässliche und effiziente Stiftungen zu sein.

Im letzten Jahr durften wir das 60. Gründungsjubiläum feiern und mit Recht auf das Erreichte stolz sein. Keine 12 Monate später hat sich das gesellschaftliche und wirtschaftliche Umfeld des Stiftungshan-

delns dramatisch verändert. Viele neue Herausforderungen liegen nun vor Ihnen in den Stiftungen und vor uns im Verband. Lassen Sie mich nur zwei Handlungsfelder herausgreifen:

Als Erfolgsbedingung für die Erfüllung unseres Verbandszwecks hatten wir uns in den Gremien vor zwei Jahren darauf verständigt, dass der Bundesverband seine Position als *D E R* gewichtige, mitgliedsstarke und anerkannt kompetente Dachverband erhalten und ausbauen müsse. Dies bleibt weiterhin richtig; und alle Verantwortungsträger in den Gremien und der Geschäftsstelle sowie viele Mitglieder arbeiten kontinuierlich an der Erreichung dieses Ziels. Dafür sage ich allen Beteiligten herzlichen Dank! Gleichzeitig müssen wir uns in diesen Monaten zusätzlichen Herausforderungen stellen und uns z. B. fragen:

- Welche besonderen Vorteile bietet die Mitgliedschaft im Verband gerade in der Finanzmarktkrise?
- Welche Kompetenzen des Verbandes müssen in dieser Zeit verstärkt angeboten werden und wo ist unsere Kompetenzführerschaft neu gefragt?
- Wie sichert der Verband seine finanzielle Solidität? Mit welchen Leistungen ist unser Geschäftsmodell wirtschaftlich nachhaltig?

Hierzu haben Vorstand und Beirat zusammen mit der Geschäftsführung in den letzten Monaten eine vertiefte Diskussion geführt. Diese Gespräche sind noch nicht zu Ende. Ich möchte Ihnen jedoch folgendes Zwischenfazit übermitteln:

- Das Leistungsangebot für die unterschiedlichen Mitgliedsstiftungen muss zum Teil differenzierter sein und auch differenzierter vermittelt werden. Unterschiedliche Stiftungen haben im Verband teilweise unterschiedliche Interessenshorizonte, Stifter andere als Stiftungsmanager. Auch die Veranstaltungsangebote beim Deut-

schen Stiftungstag, bei Arbeits- und Gesprächskreisen – ebenso wie den vielfältigen Foren -können und sollten weiter entwickelt werden.

- Wir wollen und müssen sowohl die Beratungskompetenz – mit Blick auf Stifter und Stiftungen, aber auch gegenüber der Politik – weiter stärken und hierfür unter anderem führend im Bereich der Stiftungsdaten bleiben. Deshalb ist die kontinuierliche Herausgabe von Auswertungen und Schriften wie dem StiftungsReport und dem Verzeichnis Deutscher Stiftungen so wichtig. Und es bedingt Investitionen in kluge Köpfe und in neue Informationstechnologien.
- Im Verband tragen seit langem vielfältige und vor allem verlässliche Einnahmequellen zu einer nachhaltigen Finanzierung bei. Der „Ertragsmix“ beim Bundesverband besteht vor allem aus Mitgliedsbeiträgen, Einnahmen aus Zweck- und wirtschaftlichem Geschäftsbetrieb und zu einem nicht geringen Teil aus projektspezifischen Drittmittelförderungen. Hier ist es wichtig, mittels langfristig angelegter Förderkonsortien zu erreichen, dass die notwendigen Zusatzeinnahmen erzielt werden können und nicht jeweils nur von Jahr zu Jahr an einem Förderer hängen. Dabei sind wir uns bewusst, dass in Zeiten der Ausgabenzurückhaltung auch die Akquisition von Fördermitteln für den Bundesverband schwieriger werden dürfte.

Soweit zu einigen ersten Überlegungen zur Weiterentwicklung unseres Verbandes.

Lassen Sie mich noch kurz auf ein Thema eingehen, dessen Bedeutung ebenfalls in den letzten Jahren stetig gewachsen ist: der Einfluss des europäischen Rechts auf das deutsche Stiftungswesen. Viele von Ihnen haben sicherlich von den Entscheidungen des Europäischen Gerichtshofs zu grenzüberschreitenden Spenden und zur Steuerbefreiung von ausländischen Körperschaften gehört. Beide

Urteile haben bereits zu Reaktionen des Gesetzgebers und der Finanzverwaltung in Deutschland geführt. Weitere Veränderungen werden folgen; wir müssen aufpassen, dass nicht, je stärker das Gemeinnützigkeitsrecht für grenzüberschreitendes Stiften und Spenden geöffnet wird, dies in eine Tendenz des deutschen Gesetzgebers mündet, die guten Rahmenbedingungen in Deutschland – dann für alle – einzuschränken. Hier sind unsere Wachsamkeit und eine vorausschauende Politikberatung erneut gefragt. Der Bundesverband hat auch auf diesem Feld eine gewichtige Aufgabe.

Gleichzeitig sollten wir uns in den Prozess zur Schaffung eines Statuts für die Rechtsform einer „Europäischen Stiftung“ einbringen. Vor wenigen Wochen wurde eine Machbarkeitsstudie im Auftrag der Europäischen Kommission vorgelegt, die zu einem positiven Ergebnis kommt. Jetzt folgt eine europaweite Anhörung. Ich bitte alle interessierten und betroffenen Stiftungen, sich an dieser Anhörung zu beteiligen! Nur wenn sich viele Stiftungen beteiligen, wird das Statut zur „Europäischen Stiftung“ Wirklichkeit. Wir sollten deshalb den Prozess und die Bemühungen des European Foundation Centre (EFC) nach Kräften unterstützen! Der Stand des EFC hier in Hannover bot und bietet Ihnen die Möglichkeit, sich eingehender zu informieren.

Kommen wir nun auf die weitere Tagesordnung zu sprechen. Nach den großen Veränderungen in der Zusammensetzung von Vorstand und Beirat im letzten Jahr endet heute einzig die Amtszeit von Herrn Professor Schlüter. Findungskommission und Gremien schlagen Ihnen vor, den Generalsekretär des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft, Professor Dr. Andreas Schlüter, für eine zweite Amtszeit in den Beirat zu wählen.

Weiterhin finden Sie den Vorschlag einer Satzungsänderung in den Unterlagen. Vorstand und Beirat haben sich zu dieser Empfehlung entschlossen, weil die Berliner Finanzverwaltung die Rechtsmeinung vertritt, die Satzung entspreche derzeit nicht den Voraussetzungen zur Erteilung eines Freistellungsbescheids aufgrund gemeinnütziger Tätigkeit. Die Diskussion entstand, weil mit der Reform des Gemeinnützigkeitsrechts 2007 die bisherige „kleine“ Gemeinnützigkeit – die hatte der Bundesverband bislang - entfiel. Zwar hatte die Mitgliederversammlung im letzten Jahr eine Satzungsänderung beschlossen, um die jetzt einheitlichen, neuen Gemeinnützigkeitsanforderungen zu erfüllen. Jedoch genügte diese Änderung der Berliner Finanzverwaltung nicht. Wir sollten also aus pragmatischen Gründen einen gesetzlich definierten Zweck wie „die Förderung von Bildung und Wissenschaft“ ergänzen, um nicht unsere Gemeinnützigkeit zu gefährden. Die Verbandsatzung hatte entsprechende Aktivitäten ja bereits im „Insbesondere-Teil“ des Satzungszwecks (§ 2 II) mit aufgelistet und ist schon seit Anbeginn durch Fortbildungsveranstaltungen, wissenschaftliche Publikationen u. v. m. genau auch in diesen Zweckbereichen für seine Mitglieder und für alle Stiftungssegmente tätig.

Das Reformgesetz trat rückwirkend zum 1.1.2007 in Kraft; die bisherige Satzung genießt jedoch Bestandsschutz, und unsere Befreiung von der Körperschaftssteuerpflicht ist darum bis zur heutigen Mitgliederversammlung zugesichert, danach aber, wenn wir die Satzungsänderung nicht durchführen, gefährdet!

Lassen Sie mich nochmals unterstreichen: Auch mit der Ergänzung von § 2 bleibt der Bundesverband der „alte“; eine Neuausrichtung der Verbandsarbeit ist mit der Satzungsanpassung weder notwendig noch beabsichtigt. Deshalb haben wir den Wesenskern des Bundes-

verbandes jetzt in der Präambel beschrieben und auf diese Weise zusätzlich hervorgehoben. Ich hoffe sehr, wir können hier auf Ihre Zustimmung zählen.

Was hat der Bundesverband im Jahr 2008 im Einzelnen erreicht? Dies wurde im Geschäftsbericht und dem Jahrbuch berichtet. Unser Generalsekretär Dr. Hans Fleisch wird dies sogleich nochmals zusammenfassen. Schon jetzt möchte ich ihm und dem Geschäftsstellenteam für das mit viel Engagement Erreichte danken.

Nach dem Bericht von Herrn Fleisch stellt unser Rechnungsprüfer Wolf-Dietrich Graf von Hundt die Ergebnisse seiner Prüfung des Jahresabschlusses 2008 vor. Danach werde ich die allgemeine Aussprache eröffnen.

Vielen Dank! Nun hat Herr Fleisch das Wort.